Leserinnenbrief zum Programm des Konkret-Kongresses / Frauenforum:

Wie sich "konkret" des Feminismus als Problem linker Politik entledigt

Verdienstvoll ist es tatsächlich, in der heutigen politischen Großwetterlage einen Kongreß zu linker Politik zu organisieren.

Daß außerdem ein Programmpunkt zu Frauen vorgesehen ist, zeigt, daß mann sich die Blöße, dies zu "vergessen", nicht mehr gibt; wie dieser Punkt aber inhaltlich gefüllt ist, legt einerseits das Bedürfnis offen, sich gegenüber der Thematisierung der Geschlechterdifferenz überheblich-feindselig zu verhalten, und zeigt zum anderen die übliche Ignoranz in Bezug auf Diskurse und theoretische Ansätze linker Feministinnen innerhalb der Frauenbewegung. (Daß mann sich damit nicht blamiert, macht klar, wer auch in der Linken immer noch die Maßstäbe setzt.)

Wir zeichnen die Argumentation kurz nach: Die Überschrift "Die deutsche Frauenbewegung - ein etwas anderer BDM?" wird illustriert und inhaltlich begründet mit den Verweisen auf "eine deutsche Kollegin", die "eine amerikanische Historikerin" dafür kritisiert, daß diese von der Täterinnenschaft von Frauen im Nationalsozialismus spricht; weiter mit dem Hinweis auf "eine deutsche Filmemacherin", die mit ihrem Film über Massenvergewaltigungen im von der Roten Armee eroberten Berlin "ihrer Geschlechts- und Volksgenossin zur Seite springt". Und dann wird gefragt nach den feministischen Theorien, die "der Frauenbewegung den Weg heim ins Reich gewiesen" haben.

Der Anteil an Wahrheit hieran: an den genannten Positionen läßt sich Geschichtsrevisionismus bis hin zur Beteiligung an aktueller Kriegspropaganda zeigen; in der Frauenbewegung lassen sich Theorien und Tendenzen nachweisen, die glänzend zum Zeitgeist passen und offene Flanken zur psychologischen Aufbereitung der "Heimatfront" zeigen. Doch lassen sie sich einfach mit dem BDM vergleichen? Das kann auf eine Verharmlosung des BDM hinauslaufen, der als halbstaatliche, zentralistische Führerinnen-Organisation Millionen von Mädchen und Frauen als Heimatfront der NS-Politik organisierte. Das wäre dann ebenfalls Geschichtsrevisionismus.

Zu dieser Thematik gibt es <u>innerhalb</u> der Frauenbewegung z.T. seit Jahrzehnten eine Debatte: Wir erinnern an die Kritik an Alice Schwarzers Position "Frauen zum Bund", an Frigga Haugs Opfer/Täterinnen-Debatte, an Angelika Ebbinghaus'Arbeit zu TäterInnen im Nationalsozialismus, an Ingrid Strobls Kritik am Film von Helke Sander, an Maria Baaders und Gotlinde M. Lwangas Kritik an rassistischen und antisemitischen Tendenzen in der Frauenbewegung, an die Kritik grüner Frauen am "Müttermanifest", an die Kritik feministischer Theoretikerinnen wie Thürmer-Rohr, Knapp, Becker-Schmidt, Scheich an der Biologisierung der Geschlechter im Differenz-Ansatz.

Mit diesen Hinweisen wollen wir keineswegs behaupten, <u>dieses</u> sei nun der mainstream der theoretischen und politischen Debatte innerhalb der Frauenbewegung - da sind wir eher pessimistisch und überhaupt nicht geneigt,